

Aufgrund der Fundations- und Dedicationshinweise im Kalender kann Cod. 1870 eindeutig dem ehemaligen Kartäuserstift Gaming in Niederösterreich zugewiesen werden. Beide Daten, sowohl die Gründung des Klosters durch Herzog Albrecht II., dessen Sterbedatum hier eingetragen ist, wie auch das Kirchweihdatum sind durch andere Quellen belegt. Die notierten Offiziumsgesänge für die Sonn- und Ferialtage des Tempus per annum (überwiegend notierte Antiphonen, aber auch Versikel und Responsoria brevia) folgen sowohl im Repertoire (Auswahl und Anordnung der Gesänge) wie auch in den Melodievarianten der Liturgie des Kartäuserordens. Die vereinfachten (reformierten) Melodievarianten unterscheiden sich deutlich von den benachbarten benediktinischen und säkularen Traditionen Österreichs (vereinfachte Melismata, kein deutscher Dialekt). Die französisch beeinflusste Quadratnotation steht der Notation im Kartäuser-Antiphonar D-Mbs Clm 12.102 (Kloster St. Vitus Prüll / Regensburg, 15. Jahrhundert) sehr nahe. Es ist gut vorstellbar, dass dieses Psalterium über ein slowenisches Kartäuserkloster (Seitz?) an die Wiener Hofbibliothek gekommen ist. Der Besitzvermerk des Priesters Johannes Thinkhl aus dem Jahr 1574 gibt als neuen Standort die Krain an (vgl. die Beschreibungen zu den weiteren Gaminger Brevieren Cod. 1895, 1902 und 1903).

RK



Cod. 1882 (Abb. 40)

LIBER ORDINARIUS SPIRENSIS

Perg. II+71 fol. 190 x 140. Domkirche Speyer, 13. Jh. (nach 1228)

B: Foliierung (18. Jh.) mit schwarzen arabischen Ziffern am oberen rechten Blattrand. Folien teilweise beschnitten. Einige Löcher im Pergament wurden genäht; Blattverlust nach fol. 68v (Text bricht innerhalb eines Marienoffiziums ab). Lagen: 8.IV⁶⁴, letzte Lage unvollständig; Reklamanten am Ende der Lagen (untere Blattmitte). Schmutzblätter aus Papier.

S: Textualis. Schriftspiegel 145/150 x 98, meist 23 Zeilen. Gesangsincipits bis fol. 40v (Lagenende) mit schwarzer, dann mit brauner Tinte geschrieben.

N: deutsche linienlose Neumennotation, der Zeit entsprechend etwas dickere Schäfte, grundsätzlich aber noch keine Anzeichen von degenerierten Formen. Sehr dicke, senkrechte Virga, runder und eckiger Pes.

A: durchgehend rubriziert. Schwarze und rote Lombarden, ansonsten wenig Buchschmuck.

E: brauner Halbledereinband (Originaleinband nicht erhalten). Auf dem VD-Spiegel: VII.H.36. Beschriftung auf dem Buchrücken: *ORDO DIVI OFFICII* und Signatur: *COD. MS. THEOL. DCCXIV*. Vor- und Nachsatzblatt WZ: Engel und die Initialen *STW*. Vorsatzblatt: 1882. Vers. 1000 K.

G: Vorsignatur: Theol. 714 (59). Wurde im 18. Jh. neu gebunden.

L: Denis I, 851; Lamott 1961, 27-48; Lange 1887, 33, Lipphardt, Osterfeiern Nr. 339; Schuler, E.A. 1951, 387; Tabulae I, 298; Young 1933, I, 247.

0v	Liturgisches Direktorium
1r-64v	LIBER ORDINARIUS (Temporale und Sanctorale)
1r	Dom. 1 Adventus
9r	Nativitas Domini
15r	Epiphania
20v	<i>Notandum etiam est quod in choro Spirensi mos est cantare de sancta Maria in sabbato a proximo sabbato post octavam Epiphaniae usque in proximum sabbatum ante dominicam esto mihi</i>
28v	Dom. Septuagesimae
38v	Fer. 5 in Cena Dom.
40v	Sabbato Sancto
41v	Visitatio sepulchri

Finita repeticione post Gloria patri. incipitur responsorium [Dum transisset] ab inicio. quod cantans chorus cum processione descendit in medium monasterium [Münster]. interea duo dyaconi induti dalmaticis veniunt ad sepulchrum. et unus sedet ad caput et alius ad pedes. post hec veniunt tres sacerdotes induti cappis albis. cum tribus thuribus. iuxta sepulchrum stantes. hec videntes dyaconi cantant:

Quem queritis

Presbyteri: Jesum Nazarenum

Dyaconi: Non est hic

Antiphona: Venite

Psalmus: Te deum laudamus

Cum quibus et laici incipiunt suam laudem alta voce

47r

Ascensio Domini

48v

Dom. Pentecostes

50r

Corporis Christi fehlt, De Trinitate vorhanden

64v-68v

COMMUNE SANCTORUM

Lamott 1961 kann in seiner Arbeit zweifelsfrei belegen, dass dieser Liber Ordinarius (LO) für den Gebrauch in der Domkirche von Speyer konzipiert und im 13. Jahrhundert (nach 1228) entstanden ist. Abgesehen von dem oben erwähnten Hinweis auf Speyer (*in choro Spirensis mos est*) sind vor allem zwei Stiftungen für die Provenienzbestimmung entscheidend. Heinrich von Weißenburg, Domdekan in Speyer von 1225-1228: Erhöhung des Gregorfestes am 12.3. (fol. 27r) und Bischof Konrad III. von Scharfenberg (†1224): Sollemnisierung des Margartenfestes am 13.7. (fol. 56v). Neben vielen weiteren Hinweisen ist die Erwähnung der Anastasius-Reliquie, die in der Domkirche von Speyer verwahrt wurde, von großer Bedeutung: *Illa autem de sancto Anastasio prius dicitur quia caput eius in choro nostro habetur* (fol. 23v). Weitere lokaltypische Feiern (Heiligenreliquien in der Domkirche) sind die Feste für den hl. Celsus (27.7.), *S. Gregorii ducis Maurorum* (15.10.) und für Papst Stephan I. (2.8.).

Der LO stellt eine wertvolle Quelle für die Offiziumsliturgie der Domkirche von Speyer dar. Vergleichbare Quellen aus der Zeit sind nicht überliefert. Der LO besteht aus zwei Teilen, einem gemischten Temporale und Sanctorale sowie einem eigenständigen Commune sanctorum. Neben den zahlreichen, aber überwiegend sehr allgemein gehaltenen Rubriken finden sich Incipits für die Gesänge (mit Notation) sowie für die Lesungen, Orationen usw. Das Gesangsrepertoire kann man als typisch deutsche säkulare Tradition bezeichnen, die Ähnlichkeiten zu Antiphonarien aus Bamberg, Augsburg oder Würzburg zeigt. So sind auch die Responsorien für die vier Adventsontage in der von *Hesbert* so festgelegten „Normalreihe“ (11-19, 21-29, 31-39, 41-49) angeordnet (viele, vor allem säkulare Quellen). Für die Responsorien der Advent-Quatembertage (51-57, 90, 58-59, 93, 91) kennt *Hesbert* nur elf Handschriften. Quellen, die sowohl in den Sonn- wie auch den Quatembertagen übereinstimmen, sind die Nummern 123 und 127 (Bamberg), 140 (Verden bei Bremen) sowie 506 (St. Paul im Lavanttal in Kärnten).

Für die Sonntage nach Pfingsten sind insgesamt 73 Cantica-Antiphonen vorgesehen. In dieser Zusammenstellung bilden diese ein Unikat. Die Auswahl der Antiphonen zeigt aber große Nähe zu anderen süddeutschen Quellen, im Besonderen zu den Antiphonarien der Domkirchen Bamberg (D-BAs Lit. 25) und Augsburg (DK-Kk 3449).

Der von *Lamott* 1961 durchgeführten Rückdatierung des LO in die Zeit nach 1228 steht aus liturgisch-musikalischer Sicht nichts entgegen. Sowohl die Formen der Neumenzeichen sowie auch das Gesangs- und Festrepertoire lassen eine Datierung in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu. Es fehlen noch die in spätmittelalterlichen Handschriften vermehrt vorkommenden Responsoriumstropen und Sonderoffizien. Wie bei anderen süddeutschen Quellen weisen viele der Gesänge

Rheinäische CAO-Konkordanz auf. Typische Beispiele dieser südwestdeutschen Tradition sind die Propriumsgesänge zu Ehren der Heiligen Gallus, Othmarus und Briccius. Nur bei wenigen Festoffizien (z.B. Weihnachten, Stephanus, Johannes Evang., Inventio Stephani oder Mauritius) sind Gesänge einer älteren, französisch geprägten Tradition erhalten (z.B. Responsorienverse für Weihnachten, Nocturnantiphonen für Stephanus und Johannes). Die enthaltene *Visitatio sepulchri* entspricht dem Typus der I. Stufe (lothringische Form) und wird von *Lipphardt*, Osterfeiern als Quelle Spey¹ geführt.

Die Verse der *Responsoriosa prolata* sind im Temporale in der Regel angegeben, im Sanctorale dagegen nicht. Die Antiphonsalmen sind nur teilweise vorhanden.

RK



Cod. 1888 (Abb. 41)

RITUALE, PROZESSIONAR, SAKRAMENTAR, MISSALE

Perg. I+218+I* fol. 190/200 x 155. St. Alban Mainz (OSB), 2. Hälfte 10. und 12. Jh.

B: moderne Tintenfoliierung in arabischen Ziffern am oberen rechten Blattrand ab Blatt 2 (Blatt 1 nachträglich mit Bleistift als fol. 1* beziffert), die Zählung springt von 45 auf 56. Zusätzliche Bleistiftfoliierung auf den verso-Seiten der Blätter 2 bis 4 am unteren linken Blattrand. Letzte Lage: Custode (XXIX) in der unteren Blattmitte (Bleistift). Schlechter Erhaltungszustand (Mäusebisspuren, Wasserflecken, stellenweise stark abgeriebene Schrift), starke Gebrauchsspuren. Lagen: (V-2)⁷+(III-1)¹²+4.IV⁴⁴+(III-1)⁵⁹+6.IV¹⁰⁷+(V-1)¹¹⁶+8.IV¹⁸⁰+(VI-2)¹⁹⁰+(?-I+1)¹⁹³+III¹⁹⁹+2.IV²¹⁵+(IV-2)²²¹+(V-4)²²⁷. Bei fol. 192 handelt es sich um einen nachträglich eingebundenen Streifen (75 x 145). Textverlust nach fol. 7, 57, 191 und 220. Die letzte Lage wurde vermutlich später angefügt. Vor- und Nachsatzblatt aus Papier.

S: karolingische Minuskel von einer Haupthand. Nachträge von verschiedenen zeitnahen Händen auf fol. 206r und 221rv. Nachgetragene Psalmverse über Rasur auf fol. 197v und 199r. Schriftspiegel: 140/160 x 110/115, 0,9 cm breite Versalienspalten am linken und rechten Seitenrand, 16-18 Zeilen, fol. 12rv, 19rv, 20r, 35v, 41rv, 110v und 111r: zweispaltige Anlage. Fol. 222r-227v: karolingische Minuskel des frühen 12. Jhs. Schriftspiegel: 150 x 115, 18 Zeilen.

N: linienlose deutsche Neumennotation von auffällig vielen verschiedenen Händen, der Zeit entsprechend großer Formenreichtum. Waagrechter Ansatz des eckigen Pes, spitzwinklige Clivis mit verkürztem Abstrich, fragezeichenförmiger *Pressus minor*. Seltener Gebrauch von *litterae significativae*. Stellenweise nachträgliche Korrekturen bzw. Ergänzungen der Notation (z.B. fol. 9v-11v, 78v-79r).

A: durchgehend rubriziert, ein- und zweizeilige rote und braune Initialmajuskeln, zumeist mit gelber oder roter Füllung der Binnenfelder. Rubriken bzw. einzelne Textstellen häufig gelb überstrichen. Zwei rotkonturierte Spalteninitialen mit einfacher Blatt- und Lilienornamentik zu Beginn des *Vere dignum* und des *Te igitur* (Canon missae, fol. 117r).

E: Originaleinband nicht erhalten. Mit Goldprägungen verzierter heller Pergamenteinband der Hofbibliothek (datiert 1755). In der Mitte der beiden Buchdeckel Doppeladler. Auf dem VD oben: E.A.B.C.V. [Ex Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi], unten: 17.G.L.B.V.S.B.55 [Gerardus Liber Baro Van Swieten Bibliothecarius 1755]. Auf dem Buchrücken in Goldschrift auf rotem Grund: *Rituale et Missale* (oben), *COD. MS. THEOL. N. DCLXXXV* (unten).

G: Notiz auf fol. 1*r oben von einer Hand des 17./18. Jh.: *Sub Ottone primo videtur (?) scriptus*. PL 138 und *Müllenhoff-Scherer* 1892 identifizieren den Schreiber als den ehemaligen Leiter der Wiener Hofbibliothek Peter Lambeck (1663-1680). Der nachfolgende Besitzvermerk, *S. Margarethe in Silva Hercynia*, ist vermutlich mit dem Benediktinerinnenstift St. Margarethen in Waldkirch (Schwarzwald) in Verbindung zu bringen. Seit spätestens 1576 war die Handschrift im Besitz der Hofbibliothek (vgl. dazu die Signatur des Hugo Blotius auf fol. 227v unten). Vorsignaturen: M 3861 (Hugo Blotius), N°. 353 (Sebastian Tengnagel), Theol. 685.

L: *Alberto* 2005, 193 (Anm. 92); *Amiet* 1957, 95 und 101-104; *Andrieu* 1931, 404-419, 503-504, 505 (Anm. 3) und 531; *Atkinson* 1981, 13, 18 und 27; *Atkinson* 1982, 125, 127-129 und 139; *Atkinson* 1989, 89-90 und 92; *Atkinson* 1997, 180; *Berschlin* 1980, 35-36; *Björkqvall-Haug* 1999; *Björkqvall-Haug* 2000, 281, 284 und 299; *Björkqvall-Haug* 2003, 121-122, 134, 138-139 und 145-147; *Bourque* 1958, 360-361; *Brockett* 2004; *Capelle* 1934, 129-130; *Cazaux-Kowalski* 2009, 123, 126 und 138; *Chavasse* 1957, 308; CT IV; *Davril* 1985, 1 (Anm. 2) und 3; *De Boor* 1967, 22-23, 24 (Anm. 16), 34, 45, 55, 58, 66, 73, 83 und 91; *De Clerck* 1977, 187 und 279 (Anm. 34); *Delisle* 1886, 169; *Denis* I/3, 830; *Drumbl* 1969, 155-156; *Drumbl* 1973, 68 (Anm. 6); *Drumbl* 1979, 46, 51 und 53-57; *Ehrismann* 1932, 316-317; *Fath* 1949, 262-263 und 266; *Folz* 1958, 332; *Frank* 1962, 402 und 405-409; *Franz* 1902, 279-280; *Franz* 1909;